

L'HOMME Z.F.G. SEIT 1990 RELIGION
ERNÄHRUNG INTELLEKTUELLE KRIEG
MINDERHEITEN DER FREUNDIN? OFFENES HIERT
KÖRPER FÜRSORGE HANDEL INTERDISZI-
PLINARITÄT TAUSENDUNDEINE GESCHICHTEN
AUS ÖSTERREICH GEWALT VORSTELLUNGEN
HÖFISCHE WELT UNZÜCHT HEIMARBEIT
CITIZENSHIP GLÜCK NORMALE ARBEITSTAGE
DAS GESCHLECHT DER EUROPA SOLDATEN
HELDINNEN? DIE LIEBE DER GESCHWISTER
GESCHLECHTERDEBATTEN EHEGESCHICHTEN
LEBEN TEXTEN POSTKOMMUNISMUS AUF DER
FLUCHT ÜBERGÄNGE, OST-WEST-FEMINISMEN
WHITENESS ALTER(N) MEDITERRANE MÄRKTE
GEGENWÄRTIG SICH SORGEN-CARE KRISEN
DER MÄNNLICHKEIT? NAMEN GENDER & 1968
PROSTITUTION BLUT, MILCH UND DNA MITGIFT
GELD-SUBJEKTE SPEKTAKEL GESCHLECHTER-
GESCHICHTE GLOBAL ROMANTISCHE LIEBE
AUTO/BIOGRAPHIE HEIRATEN NACH ÜBERSEE
ZEITENSCHWELLEN.....

Grüßworte

25 Jahre „L’HOMME“

Christian H. Ehalt (Leiter der Wissenschafts- und Forschungsförderung Wien, MA 7)

Die letzten 30 Jahre waren für die Positionierung Wiens als Wissenschaftsstadt entscheidend. Die Zahl der Universitäten, Privatuniversitäten und Fachhochschulen hat die eindrucksvolle Zahl 20 erreicht. Mit fast 200.000 Studentinnen und Studenten ist Wien die größte Universitätsstadt im deutschsprachigen Raum. Mit dem Campus Altes Allgemeines Krankenhaus und dem Campus WU und den zahlreichen ausländischen Studentinnen und Studenten gewinnt Wien auch das Flair und die Atmosphäre einer Universitätsstadt, was der Stadt, der alten Haupt- und Residenzstadt der k.u.k.-Monarchie bis dato gefehlt hat – denken Sie an den Befund von Stefan Zweig in „Die Welt von gestern“ vor 72 Jahren.

Im April 1987 fand die erste Veranstaltung der Wiener Vorlesungen von René König zum Thema „Wien – die Stadt und die Wissenschaft“ statt. Der renommierte polyglotte Soziologe gab damals der Stadt den Rat, sie möge ihre Universitäten „einnisten“. Wir sind dieser Empfehlung gefolgt und ernten gegenwärtig die Früchte dieses Ratschlages. Ich befinde mich gegenwärtig anlässlich der etwa 1600-sten Wiener Vorlesung in Brüssel und kann daher nicht bei Ihnen bei diesem wichtigen Fest sein.

Edith Saurer, die Gründerin von „L’HOMME“, war „permanent fellow“ der Wiener Vorlesungen. Frau Kollegin Saurer war auf der Seite einer Wissenschaft, für die neben exzellenter Forschung und innovativer Themenstellungen im Feld einer historischen Anthropologie das Betreiben einer kritischen Wissenschaft ein Anliegen war. Der letzte Passus in Eric Hobsbawms Biographie „Gefährliche Zeiten“ könnte auch als Motto ihrer Forschungsarbeit stehen: *„Doch wir wollen nicht die Hände in den Schoß legen, auch nicht in unbefriedigenden Zeiten. Soziale Ungerechtigkeit muss immer noch angeprangert und bekämpft werden. Von selbst wird die Welt nicht besser.“*

Christa Hämmerle war von Anfang an dabei. Sie war Mitgründerin, ist Mitherausgeberin und Leiterin der Redaktion von „L'HOMME“ und hat in Abstimmung mit den Mitherausgeberinnen Caroline Arni bis Claudia Ulbrich ein feines Fest ausgerichtet. Vorher – Grund für das heutige Fest – war sie 25 Jahre wesentlich dafür verantwortlich, dass die Mühen der Ebene mit eindrucksvollen wissenschaftlichen Etappen bewältigt wurden. Dafür ist ihr ganz herzlich zu danken.

Die Themen auf der Seite 1 des Folders z.B. „Normale Arbeitstage“, „Romantische Liebe“, „Ehegeschichten“, „Geschlechtergeschichten“, „Alter(n)“, „Krisen(n) der Männlichkeit?“ und „Blut, Milch und DNA“ zeigen, dass man „L'HOMME“ lesen sollte, wenn man wissenschaftlich fundiert wissen will, in welcher Welt wir leben und welchen Platz die Akteurinnen und Akteure als Frauen und Männer, Junge, Alte, Arbeiterinnen und Arbeiter und Intellektuelle und alle anderen in ihren stets nicht ganz präzisen wissenschaftlichen Begriffskäfigen einnehmen.

*„Es feiern das Brautfest Menschen und Götter, es feiern die Lebenden all,
und ausgeglichen ist eine Weile das Schicksal.“*, heißt es bei Hölderlin.

Genießen Sie in diesem Sinn das Fest für „L'HOMME“, haben Sie einen schönen Abend!
Der alte akademische Wunsch gilt auch vollinhaltlich für „L'HOMME“: ad multos annos.